

SGb

Sächsisches Gemeinschaftsblatt



SÄCHSISCHER
GEMEINSCHAFTS
VERBAND

06

2023

Friede auf Erden!?

04

**Grundsatzartikel:
Friede auf Erden**

07

**Den Glauben nicht am
Kaserneneingang abgeben**

12

**Bericht von der Delegierten-
versammlung**

Inspiriert

Biblisches Wort: Zur Liebe geführt 03

Thematisiert

Grundsatzartikel:
„Ich wünsche mir den Weltfrieden“ 04

„Den Glauben nicht am Kasernen-
eingang abgeben“ 07

„Und Frieden auf Erden ... !?“ 10

Informiert

Bericht von der Delegierten-
versammlung 12

Stand der Finanzen 14

Aufruf zum Weihnachtsdankopfer 15

Jahresabschluss 2023 16

Rückblick zum Workshop-Tag für
Gemeindemusik in Rodewisch 17

Lerngemeinschaften:
„Gemeinsam auf dem Weg“ 18

Erzgebirgische Advents- und
Christfestzeit 2022 20

Personelle Veränderungen 23

Freizeitangebote 24

Zum Vormerken und zur Fürbitte 27

Inseriert

Anzeigen 21, 22



Liebe Leserinnen und Leser des Sächsischen Gemeinschaftsblatts,
während ich das Editorial für die vorliegende Ausgabe schreibe, meldet das israelische Verteidigungsministerium, dass die Vorbereitungen für eine Bodenoffensive im Gaza-Streifen abgeschlossen sind. Es herrscht Krieg im Nahen Osten und ich gehe davon aus, dass dies auch noch so sein wird, wenn dieses Heft bei den Lesern ankommt. Was in Israel und anderswo in dieser Welt Menschen einander an entsetzlichem Leid antun, ist nicht zu fassen. Die Berichte, die ich höre und die Bilder, die ich sehe, sind schlimm – Krieg aber ERLEBEN zu müssen, muss eine Katastrophe sein. Dennoch: Das Zeugnis vom Frieden, den Gott Seiner gefallenen Menschheit anbietet und den wir zu Weihnachten bezeugen, ist mehr als Hilflosigkeit und Trotz angesichts aller Kriege in dieser Welt. Im Krieg kommt zum Vorschein, was in uns Menschen an Bösem steckt. Wenn Jesus aber wiederkommt, wird er dem durch Seinen Frieden ein Ende machen. Lasst uns deshalb bewusst in der Adventszeit beten: „Amen, komm, Herr Jesus!“ (Offb 22,20)

Eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit wünscht im Namen des Redaktionsskreises

Stefan Heine
Redaktionsleiter

Zur Liebe geführt

In einem Buch las ich folgenden Satz: „Der Gradmesser für jede Theologie lautet: Ist der dort dargestellte Gott einer, den wir vom ganzen Herzen, mit ganzer Seele, mit all unserem Verstand und unserer Kraft lieben können?“ Das hat mich bewegt und ich frage mich: Wie sehen Menschen aus, die Gott lieben? Was reden sie? Wie leben sie?

Zwei biblisch Figuren sind mir dazu eingefallen. Da ist zuerst der altgewordene Simeon, der auch der Urheber für den Monatsspruch im Dezember ist. Simeon treibt es durch den Geist in den Tempel. Er ist erwartungsvoll. Sein ganzes Wesen ist auf Gott ausgerichtet. Er liebt ihn! Und dann sieht er das neugeborene Kind. Nein, nicht nur: Er sieht den Heiland! Mitten im Gewusel des Tempels, angetrieben von der Liebe zu Gott, erkennt er IHN: „Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, das Heil, das du bereitet hast vor allen Völkern.“

Und dann ist da im Vorfeld die Teenagerin Maria. Der Engel Gabriel ist ihr begegnet. Er hat sie als Begnadete bezeichnet. Ihre Furcht wird zum Vertrauen. Sie findet ein JA zu Gottes Wegen. Nach dieser Begegnung ist Maria eine andere. Sie liebt Gott. Und so kann sie gar nicht anders als zu singen: „Meine Seele erhebt den Herrn und mein Geist freut sich Gottes meines Heilandes ...“

Vor Simeon liegt seine letzte Wegstrecke auf dieser Erde; vor Maria ein Lebensweg, der Flucht, Not, Unverständnis, Leid und Kreuz beinhalten wird. Aber beide sind so geführt worden, dass sie Gott lieben mit allem, was sie sind und haben. Freude und Friede erfüllen sie.

Am Anfang dieses neuen Kirchenjahres, aber auch in der Anfangszeit neuer Verantwortlichkeiten im Sächsischen Gemeinschaftsverband bewegt mich die einleitende Frage: Ist das, was ich glaube, verkündige und lebe, eine gute Theologie? Ist sie eine Einladung dafür, unseren Gott in Jesus Christus von ganzen Herzen, mit ganzer Seele, mit all unserem Verstand und unserer Kraft zu lieben? In Simeon und Maria finde ich zwei wunderbare inspirierende Beispiele für die Liebe zu Gott. <

Euer **Falk Schönherr**
Vorsitzender des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes



**„Simeon und Maria sind
so geführt worden, dass
sie Gott lieben mit allem,
was sie sind und haben.“**

„Ich wünsche mir den Weltfrieden“

Frieden – ein Weihnachtsmärchen?

Alle Jahre wieder wünschen wir uns in der Weihnachtszeit ganz besonders den Frieden herbei. Egal, wie sehr es sonst kriselt und kracht: An Heiligabend und den Feiertagen soll es friedlich zugehen. Kein Streit, keine sinnlosen Diskussionen, keine politischen Debatten: Weihnachtsfrieden. Leider funktioniert Frieden nicht auf Knopfdruck und gerade dann, wenn wir ihn uns so sehr ersehnen, kracht es manchmal ganz besonders heftig. Von der weltpolitischen Lage ganz zu schweigen.

In Liedern verschiedener Genres wurde dieses Dilemma schon aufgegriffen. Auf einer Trucker-Weihnacht-Kassette, die in meiner Kindheit in unserem Familienauto auf der Fahrt zu den obligatorischen Verwandtschaftsbesuchen an den Adventswochenenden lief, beschreibt Tom Astor in melancholischem Country-Timbre: „Jedes Jahr in der Weihnachtsnacht wird den Menschen viel Mut gemacht. Doch die Waffen schweigen nur für Stunden. Frieden bleibt nur ein Weihnachtstraum.“ Anderer Musikstil, ähnliches Thema, schärfer pointierter Inhalt: Bono, der Sänger und Songschreiber von U2, fragt in „Peace on earth“ (dt. „Friede auf Erden“) konkret an: „Jesus, in dem Lied, das du geschrieben hast... Die Worte bleiben mir im Hals stecken: Friede auf Erden. Ich höre es jedes Jahr zur Weihnachtszeit, aber Hoffnung und Geschichte passen nicht zusammen. Was ist er also wert, dieser Friede auf Erden?“

Ähnliche Beispiele ließen sich noch viele finden. Wir müssen uns als fromme Menschen also die Frage gefallen lassen: Wo ist denn dieser Friede auf Erden, den wir jedes Jahr an Weihnachten fröhlich verkündigen?

Was ist Frieden?

Auf Wikipedia findet sich folgende Kurz-Beschreibung: „Friede oder Frieden (von althochdeutsch fridu „Schonung“, „Freundschaft“) ist allgemein definiert als ein heilsamer Zustand der Stille oder Ruhe, als die Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung und besonders von Krieg.“ Bei den alten Griechen lag dabei das Augenmerk v. a. auf dem glücklichen Zusammensein und Wohlstand der Menschen (griech. *eyränä* = Eintracht, Ruhe). Für die Römer galt Frieden eher als formelles Rechtsverhältnis zwischen zwei Parteien (lat. *pax* = Friede, hängt mit Pakt zusammen). In der neueren Friedensforschung wird Frieden nicht nur als Zustand, sondern als Prozess verstanden, der aktiv gestaltet werden muss. Frieden hat also etwas mit Beziehungsarbeit zu tun – egal ob auf zwischenmenschlicher, auf zwischenstaatlicher oder auf jeder anderen Ebene.

Frieden auf allen Ebenen

Aber hat das Alles überhaupt etwas mit dem Frieden zu tun, den wir als Christen verkündigen? Ich bin ein sehr musisch geprägter Mensch, darum fallen mir zu allen möglichen Themen meist zuerst Lieder ein (wie dieser Artikel erahnen lässt). Das Erste, was mir zum vorliegenden Heftthema durch den Kopf ging, war ein Lied von Lutz Scheufler aus dem Jahr 1989:



**„Wo ist denn dieser
Friede auf Erden, den
wir jedes Jahr an
Weihnachten fröhlich
verkündigen?“**

„Kein Frieden in der Welt ohne Frieden zwischen Völkern.
Kein Frieden zwischen Völkern ohne Frieden im Land.
Kein Frieden im Land ohne Frieden in den Städten.
Kein Frieden in den Städten ohne Frieden im Haus.
Kein Frieden im Haus ohne Frieden zwischen Menschen.
Kein Frieden zwischen Menschen ohne Frieden in mir.
Kein Frieden in mir selbst ohne Frieden mit dem Schöpfer.
Nur Jesus ganz allein gibt mir den Frieden mit Gott.
Frieden wird werden, Frieden auf Erden.
Frieden wird sein, lässt du Jesus in dein Leben ein.“

Lutz Scheufler

Ja, das klingt vielleicht etwas platt. Aber es trifft den Kern. Die Ethik Jesu und die Proklamation des Engels an Weihnachten setzen nicht bei der Weltpolitik an. Jesus klopft nicht an die Türen der Machtzentren, sondern an deine und meine. Jesus bringt nicht irgendeinen abstrakten Weltfrieden. Er bringt UNS Frieden. Und durch uns der Welt. Auch wenn das unwahrscheinlich klingt, weil du und ich nur kleine Lichter sind: Nur in dieser Richtung kann Weltfrieden funktionieren. Sonst wird aus „Frieden“ ganz schnell Tyrannei. Bottom-Up (von unten nach oben) statt Top-Down (von oben nach unten).

Frieden in drei Dimensionen

Und wie sieht das nun konkret aus? Wie bringt Jesus diesen Frieden und wie kann er um sich – oder um mich – greifen? Mein Friede ist gestört, weil mein Verhältnis zu dem gestört ist, der mich geschaffen hat. Wenn ich nicht weiß, wo ich hingehöre, weiß ich auch nicht, wer ich bin, warum ich bin und wozu ich bin. Ein Identitäts-Dilemma. In der Bibel wird dieser Zustand als Sünde bezeichnet. Sie betrifft meine Beziehung zu meinem Schöpfer und infolgedessen auch meine Beziehung zu mir selbst und zu meinen Mitmenschen. Der Theologe Paul Tillich beschreibt Sünde

Elke Vogel

Gemeinschaftspastorin



**„Weltfrieden wäre, wenn
alle Menschen sich diesem
Frieden Gottes unterstellen
würden. Kein Streit,
kein Krieg, kein Neid.“**

deshalb als eine dreifache Entfremdung: von Gott, von der Welt und von mir selbst. In Christus hat Gott die Welt mit sich selbst versöhnt (2 Kor 5,18f) und damit ein umfassendes Friedensangebot unterbreitet. Er bietet mir Frieden mit sich (Röm 5,1), der ganz selbstverständlich den Frieden mit mir selbst und mit meinen Mitmenschen nach sich zieht. Der Friede Christi will mich durchdringen und verändern. Und er ist mehr und anders als das, was wir uns vorstellen oder was die Welt uns bieten kann (Phil 4,7; Joh 14,27).

Wo ich also mit jemandem in Unfrieden lebe, muss ich mich ehrlich fragen, wie es mit dem Frieden in meinem Herzen, mit meinem Frieden mit Gott aussieht. Gott will

mich umfassend heilen. Jeder Unfriede – egal ob innerlich oder äußerlich, ob in meinem Herzen oder in meinen Beziehungen – zeigt an, dass etwas in mir noch nicht heil ist. Da darf, da muss ich Gott ranlassen. Diese Art Heilung kann nur ER bewirken.

... dann wird Frieden sein

Wenn ich diesen Frieden, zu dem ich berufen bin, in meinem Herzen regieren lasse (Kol 3,15), dann werde ich zum Friedensstifter da, wo Gott mich hingestellt hat – in meiner Familie, in meiner Nachbarschaft, in meiner Gemeinde, im Gesundheitswesen, in der Wirtschaft, in der Bildung, in der Politik ... Weltfrieden wäre, wenn alle Menschen sich diesem Frieden Gottes unterstellen würden. Kein Streit, kein Krieg, kein Neid. Aber diese vollkommene und umfassende Herrschaft des göttlichen Friedens ist uns erst für seine neue Welt verheißen (Offb 21,22).

Bis dahin sind wir als Friedensbotschafter gefragt, wie es Manfred Siebold beschreibt: „Der Friede Gottes will in dir beginnen, du brauchst nicht lange, bis du es entdeckst: was Gott in dich hineinlegt, bleibt nicht innen – Friede, der nach außen wächst. Friede, Friede, Friede sei mit dir.“ Dann wird Frieden sein. Durch Christus in dir. Und durch dich ein bisschen mehr Frieden in der Welt.

„...und der Friede Gottes, der allen Verstand übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken bewahren in Christus Jesus.“ (Phil 4,7) ←

Elke Vogel

Gemeinschaftspastorin

Lengefeld

„Den Glauben nicht am Kaserneneingang abgeben“

Christen sind gefordert, ihren Glauben im Alltag authentisch zu leben. Das gilt auch für den Berufsalltag. Das SGB stellt in dieser Ausgabe einen Menschen vor, den diese Frage auf eine besondere Weise betrifft.

Wer sind Sie, wo leben Sie und wer gehört noch zu Ihnen?

Mein Name ist Dominik Trommer und ich bin 25 Jahre alt. Seit 2018 bin ich Soldat in der Bundeswehr. Als Offizieranwärter durchlaufe ich eine mehrjährige militärische und akademische Ausbildung. Gerade konnte ich mein Studium an der Universität der Bundeswehr in München abschließen. Im kommenden Jahr stehen für mich weitere Ausbildungsabschnitte in Dresden und Munster an. Ich lebe mit meiner Frau in Leipzig.

Wie kam es zu Ihrem Entschluss, Soldat zu werden?

Nach meinem Abitur hatte ich den Wunsch zu studieren. In dieser Zeit wurde ich auf die Bundeswehr durch den Tag der offenen Tür in Berlin aufmerksam, an dem Bürger Einblicke in die Arbeit der Bundesministe-

rien erhalten. So lud auch das Bundesministerium der Verteidigung Interessierte ein, die Bundeswehr näher kennenzulernen. Die Kombination aus militärischer und akademischer Ausbildung begeisterte mich derart, dass ich mir erhoffte, durch die Entwicklungsmöglichkeiten in der Bundeswehr meinem Wissensdurst und Bewegungsdrang nachkommen zu können.

Wie reagierte Ihre Familie?

Bis auf meinen Onkel, den ich als kleiner Junge in einer Kaserne besuchen durfte, hatte niemand aus meiner Familie eine aktuelle Einsicht in die Bundeswehr. Demzufolge waren die Erwartungen meiner Familie, von Freunden und meiner damaligen Freundin (heute Frau) durchaus gemischt. Bedenken zu dem, was mich erwarten könnte, wurden genauso geäußert, wie Anerkennung für den Mut, der mit diesem doch ungewissen Schritt verbunden war. Als Christ konnte ich die Bedenken und Sorgen im Gebet vor Gott bringen, aus dem ich mit Vertrauen für den Dienstantritt in der Bundeswehr beschenkt hervorgehen konnte.

Welche Ihrer Erwartungen haben sich erfüllt, welche nicht?

In den ersten Wochen bestätigten sich einige meiner Erwartungen bezüglich des soldatischen Alltags, beispielsweise der frühe Start in den Tag, ein direkter Umgangston und die sportlichen Anforderungen. Meine Annahme, dass die Bundeswehr ein säkularer Ort sei, fern von jeglicher Anbindung an die christliche Gemeinschaft, konnte sich nicht bestätigen. Schon in den ersten Wochen konnte ich Kontakte zu Christen über die Militärseelsorge knüpfen. In den

**„Mit Gott als Fundament
habe ich einen Kompass.“**

folgenden Jahren konnte ich deutschlandweit engagierte Christen kennenlernen, die sich in der Cornelius-Vereinigung e. V. (COV) – Christen in der Bundeswehr auf regelmäßigen Rüstzeiten treffen. Den auf Eigeninitiative junger Soldaten gegründeten Hauskreis an der Universität der Bundeswehr in München konnte ich in den letzten Jahren während meines Studiums besuchen, sodass ich bisher an jedem Standort, an den ich versetzt wurde, Geschwister im Glauben finden konnte.

Als Soldat lebt man mit der Perspektive, im Einsatz getötet zu werden oder auch selbst zu töten. Wie gehen Sie damit um? Wie verhält man sich als Christ in der Spannung, dass Jesus die Liebe selbst für Feinde gebietet und andererseits als Soldat den Gegner gewaltsam bezwingen muss?

Ich habe keinen Soldaten in der Bundeswehr kennengelernt, der gern tötet. Für Christen kommt zusätzlich zu dem Gewissen eines jeden Soldaten das 5. Gebot und der Aufruf zur Nächstenliebe als Anstoß hinzu. Die Spannung, die ich als Christ in Uniform erlebe, besteht in der Frage: „Sollte ich, wenn eine Partei eine andere Partei angreift, dem Angegriffenen helfen?“. Martin Luther antwortet, indem er den Verteidigungskrieg für legitim erklärt, welcher mit der Furcht und dem unbedingten Gehorsam für Gott geführt werden soll. Jeder Soldat solle sich dem Krieg entziehen, sofern er erkennt, dass Unrecht verübt wird.

Für mich lässt sich die Frage, auch unter den Eindrücken des völkerrechtswidrigen Angriffskriegs in der Ukraine, weder schlicht bejahen noch verneinen. Sowohl

Hilfe, als auch die unterlassene Hilfe können illegitim sein. Als Christ antworte ich mit der Verantwortung, meinem Mitmenschen dienen zu wollen und ihm demzufolge auch in seiner Verteidigung zu helfen, ohne jedoch unrechtes Handeln zu befördern. Gleichzeitig beansprucht die von Jesus geforderte Feindesliebe, dass ich das mildeste Mittel für dieses Ziel nur gegen den Angreifer einsetze und meinem Gegenüber selbst im Krieg seine Menschenwürde nicht abspreche, indem ich ausschließlich ihn am Verüben des Unrechts hindere. Wie schwierig die Beantwortung in der Wirklichkeit ist, zeigt sich in diversen Debatten, die zwischen Christen geführt werden, welche Handlungen im militärischen Kontext legitim sein sollten. Inmitten der Debatte befindet sich der christliche Soldat als Staatsbürger in Uniform, der unmittelbar sich dazu verpflichtet sieht, jede Handlung nicht nur rechtlich zu prüfen, sondern auch Gott gegenüber den unbedingten Gehorsam zu halten.

Sie erhalten Befehle, denen Sie Folge leisten müssen. Welche Rolle spielen da die eigene Meinung oder das eigene Gewissen? Was, wenn ein Befehl einem dieser beiden widerspricht? Als Offizier gefragt: Welche Befehle geben Sie nur schweren Herzens?

Jeder Befehl muss (!) vom Soldaten auf seine Rechtmäßigkeit und Verbindlichkeit überprüft werden. Eine Entschuldigung, dass es sich um einen Befehl handelt, befreit den Soldaten nicht von seiner Verantwortung. Wenn ein Befehl rechtmäßig ist, dann muss er vom Soldaten ausgeführt werden.



**„Als Christ konnte ich
die Bedenken und Sorgen
im Gebet vor Gott bringen,
aus dem ich mit Vertrauen
für den Dienstantritt in
der Bundeswehr beschenkt
hervorgehen konnte.“**

Die aufgeführten Grenzen erweisen sich in der Realität dennoch als Herausforderung. Dass die Abschätzung der Folgen eines Befehls im Krieg auch unter Berücksichtigung des unbedingten Gehorsams gegenüber Gott keineswegs eindeutig ist, zeigen aktuelle Einsätze der Bundeswehr sowie historische Persönlichkeiten.

Ein Beispiel dafür ist Generalmajor der Wehrmacht Henning von Treskow, der schon in jungen Jahren als Christ seinem Gewissen folgte, auch wenn es für ihn persönliche Nachteile bedeutete. Sein Gewissen, begründet auf dem Wort Gottes, halfen ihm gemeinsam mit Graf von

Stauffenberg im Widerstand gegen Hitler. Gerade weil er nicht Menschen, sondern als gläubiger Christ Gott gehorsam war, konnte er unabhängig von dem vorherrschenden Zeitgeist handeln.

Wir als Christen wissen, dass auch Menschen, die in letzter Konsequenz im Gehorsam für Gott mit dem Leben einstehen, nicht frei von Sünde waren. Mit Gott als Fundament habe ich als Soldat in Situationen, die als Mensch nur schwer greifbar sind, einen Kompass, der über die menschliche Vernunft und Rechtsprechung hinausgeht. So obliegt es mir als Offizier, jeden Befehl auf seine Rechtmäßigkeit und Verbindlichkeit, aber auch nach dem Wort Gottes zu prüfen. Als Christ in Uniform muss ich meinen Glauben am Kaserneneingang nicht abgeben, sondern kann mich auch im Dienstalltag von Gott geführt wissen. ←

Die Fragen stellte Stefan Heine

„Und Frieden auf Erden ... !?“

Es liegt nahe, über den Bibeltext ins Gespräch zu kommen, aus dem das Heftthema entnommen ist. Hier ein Vorschlag für Hauskreise, Frauenkreise, Jugend- oder auch für eine Bibelstunde.

Gedanken zur Weihnachtsgeschichte aus Lukas 2

„Es begab sich aber zu der Zeit ...“ Die Erzählung der Weihnachtsgeschichte beginnt bezeichnenderweise mit dem Hinweis auf die Herrschaft Kaiser Augustus – dem Kaiser, der auch „Friedenskaiser“ genannt wird. Augustus' Herrschaft bedeutete endlich den ersehnten Frieden und damit auch Stabilität und Wohlstand. Diese Zeit nennt man daher auch Pax Augusta (lat. pax = Frieden). Lukas verbindet den Friedenskaiser mit dem Friedensbringer Jesus.

„Da machte sich auch auf Joseph aus Galiläa ...“ Die Geschichte der Geburt Jesu erinnert uns, dass wir ein Leben lang Wanderer sind. Menschen brechen aus den unterschiedlichsten Gründen auf, immer wieder. Was treibt uns oder vertreibt

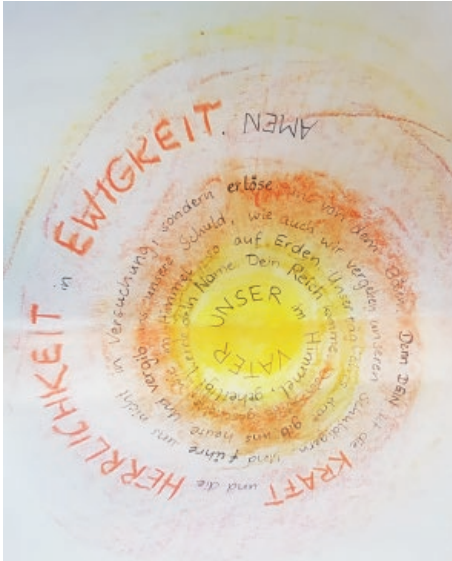
uns vielleicht: Die Sehnsucht nach Glück? Unser Arbeitsplatz, eine Trennung? Katastrophen wie Dürre, Überschwemmung, Feuer oder auch Kriege?

„... denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.“ Der Mensch ist nur ein Gast auf Erden. Maria und Josef mussten sich mit einem Stall begnügen. Und heute? Wie viele Menschen haben keine „Herberge“ oder nur einen einfachen Unterschlupf. Im Asylbewerberheim, einer Obdachlosenunterkunft mit Fremden Bett an Bett und Wand an Wand, in einer Klinik oder im Pflegeheim. „Und es waren Hirten in derselben Gegend (...) und sie fürchteten sich sehr.“ Noch einmal arme Leute, ohne ein Dach über dem Kopf: Die Hirten. Sie erfahren zuerst von der Geburt dessen, der später von sich selbst sagt: „Ich bin der gute Hirte“. Was ihnen da begegnet, ist ihnen fremd und unheimlich. Auch wir Menschen kennen Furcht und Angst: Angst, zu versagen oder zu verlieren. Angst vor Gesichtsverlust und manchmal auch die Angst vor dem Fremden.

„... denn euch ist heute der Heiland geboren...“ Das Wort „Heiland“ kommt von „heilen, gesund machen“. Den hat unsere Welt und auch jeder einzelne von uns bitter nötig. Ich erinnere mich an meine Kindheit, wo noch vieles repariert wurde. Wer stopft heute noch Socken, wendet einen Hemdkragen oder repariert eine Spülmaschine, statt eine neue zu kaufen? Gott will diese Welt, die Beziehung zu uns wieder heilen. Von seiner Seite sind alle Voraussetzungen dazu erfüllt.

„Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden...“ Was ist Frieden? Friede ist hier nicht der Gegenbegriff von Krieg. Im Hebräischen steht an dieser Stelle Schalom. Schalom steht für den Zustand ganzheitlichen Heilseins, das alles umfasst: Körper, Beziehun-

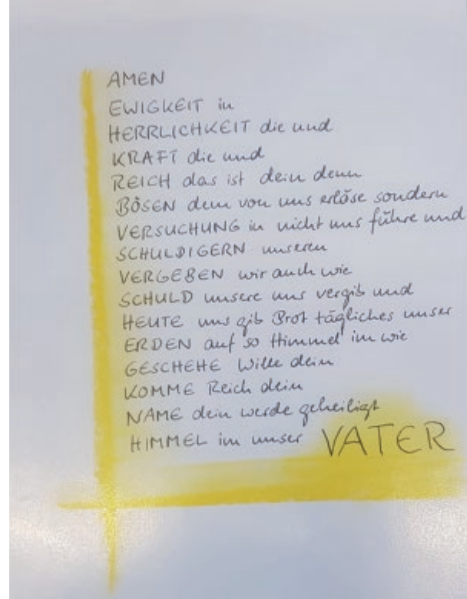




gen, Lebensmöglichkeiten, Zukunftsperspektiven. Und dieser Schalom ist nicht zu trennen von dem „Ehre sei Gott“. Fangen wir an, einander zum Christus zu werden. Damit ehren wir Gott und finden seinen Schalom.

Mut, etwas Neues zu probieren

Es ist immer gut, wenn wir einmal alte Wege verlassen. Oft haben wir in unseren Kreisen einen festen Ablauf, wie wir miteinander Bibel lesen. Ich möchte an dieser Stelle dazu ermutigen, etwas Neues auszuprobieren. Ideen und Impulse gibt es mittlerweile schon viele; angefangen vom Bibelteilen über die Methode des „Stummen Gesprächs“, dem Bibliolog, bis hin zum Bibel-Art-Journaling. Ich stelle hier eine Form vor, die ich beim Gnadauer Frauenkongress kennengelernt habe. Sie kann je nach Kreis oder Gruppe angepasst werden. Bei dieser Form wird eine Lern- oder Lesetechnik genutzt, die auch in der Schule oder im Studium angewendet werden kann: Das „Schwärzen“. Und so gehts:



1. Druckt den Bibeltext groß aus.
2. Lest den Text gemeinsam laut vor.
3. Jeder liest den Text ein zweites Mal für sich und streicht alles, was unwichtig und verzichtbar erscheint, mit einem schwarzen Filzmarker durch.
4. In der dritten Runde überprüft jeder den übrig gebliebenen Text: Du kannst auf jeden Fall noch mehr streichen!
5. Kommt zunächst in Zweiergruppen darüber ins Gespräch, was bei euch am Ende stehen geblieben ist und warum.
6. Nun könnt Ihr euch im Plenum noch einmal darüber austauschen.

Für alle, die noch etwas kreativer werden wollen, besteht eine weitere Möglichkeit: Vor dem Austausch in der großen Runde stellt ihr das, was für euch sozusagen die Quintessenz des Bibeltextes ist, auf einem Blatt dar. Dafür werden Materialien wie Buntstifte, Wasserfarben, buntes Papier, Stoffreste, Schmucksteine, Kleber etc. benötigt. Für das Gestalten sollte mindestens eine halbe Stunde Zeit sein. Danach könnt ihr euch im Plenum austauschen. ←

Evi Vogt,
Neukirchen

„Anziehen, was Gott uns hinlegt“

Bericht von der Delegiertenversammlung am 9. September 2023

Die Sonne strahlte vom blauen Himmel, in den Gärten wurde an diesem Samstag gewerkelt und etwa 90 Delegierte aus ganz Sachsen trafen sich in Chemnitz am Lutherplatz zu einer historischen Delegiertenversammlung. Historisch deshalb, weil an diesem Tag sowohl ein neuer Vorsitzender, als auch ein neuer Landesinspektor gewählt werden sollten. Doch zunächst hielt **Reinhard Steeger**, der als Gast noch einmal dabei war, eine sehr ansprechende Bibelarbeit zu Kol 3,12-17. Als „Auserwählte“ und „Heilige“ will Gottes Frieden und der Heilige Geist uns befähigen, auch entsprechend zu leben. Wir dürfen wie Kleidung anziehen, was Gott uns hinlegt: Erbarmen, Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und eine Liebe, die auch den Anderen in seiner Andersartigkeit trägt. Ein dankbares Herz bestimmt die Atmosphäre! Anschließend wurde Reinhard Steeger für seinen Dienst als Vorsitzender gedankt.

Entwicklungen, die es zu beobachten gilt

Im Bericht des Verwaltungsinspektors **Michael Härtel** ging es um die angespannte finanzielle Situation in unserem Verband, die wie ein Gewitter herangezogen ist. Im ideellen Bereich lagen 2022 die Einnahmen ca. 250.000 Euro unter denen des Vorjahres, sodass trotz der guten Ergebnisse im wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb am Jahresende ein Minus von 25.000 Euro steht. Die Bilanzen der Freizeitheime fielen 2022 gemischt aus, während das Hotel Michaelis gut aufgestellt ist. Michael Härtel betonte, dass die Entwicklung der Einnahmen künftig u. U. auch zu Stellenkürzungen führen kann. Neuinvestitionen müssen unter diesen Umständen sehr sorgfältig geprüft werden.

Auch eine Kassenprüfung wurde von zwei unabhängigen Kassenprüfern durchgeführt, die eine korrekte Buchführung bescheinigten. So konnte die DV dem Vorstand Entlastung erteilen.

Dr. Michael Kusche informierte die Delegierten in seinem Bericht über die Leitungsstruktur und die satzungsgemäßen Aufgaben des Vorstandes und **Frank Hecker** stellte die Online-Plattform „Teams“ vor, die eine Kommunikation unter den Delegierten erleichtern soll.

Vorstandswahlen des Verbandes

Nach der Mittagspause mit den obligatorischen Wiener Würstchen und vielen guten Begegnungen fieberten alle Anwesenden der Wahl am Nachmittag entgegen. In einer Gebetsgemeinschaft legten wir zunächst das Wahlgeschehen ganz bewusst in Gottes Hand und baten um Leitung durch seinen Heiligen Geist. **Harald Dräger** als Leiter

Harald Dräger



des Wahlausschusses für den Vorsitzenden erläuterte noch einmal kurz den Ablauf der Wahl. Alle Kandidaten konnten sich in je vier Minuten kurz vorstellen und die Delegierten erhielten die Möglichkeit für Rückfragen, wovon auch rege Gebrauch gemacht wurde. Im ersten Wahlgang wurde **Falk Schönherr** als einziger Kandidat für das Amt des Vorsitzenden des SGV mit überwältigender Mehrheit bestätigt. Als Bibelwort für seinen Dienst wurde ihm Johannes 14,27 zugesprochen. Spannender war die Wahl des Landesinspektors, da es für diese Aufgabe mit **Thomas Kretschmar** und **Stefan Heine** zwei Kandidaten gab. Nach kurzer Pause während der Stimmauszählung gab **Jördis Zeschke** bekannt, dass die Delegierten mit großer Mehrheit Stefan Heine das Vertrauen ausgesprochen haben. Ihm wurde Jesaja 48,17 als Leitwort mit auf den Weg gegeben. Ein Blumenstrauß für



alle drei Kandidaten machte deutlich, dass wir als Delegierte sehr dankbar waren, dass sie sich für diese verantwortungsvollen Aufgaben zur Wahl stellten.

Auf der Heimfahrt schien die Sonne immer noch und noch immer wurde in den Gärten gewerkelt und doch war etwas anders: Es gab nun die innere Zuversicht, dass unser Gemeinschaftsverband nach manchen Turbulenzen wieder eine gute und komplette Leitung hat. Gott sei Dank! ←

Andy Hammig
Gemeinschaftspastor
Schönheide

Falk Schönherr



Stefan Heine



Stand der Finanzen 30. September 2023

Liebe Geschwister,
zum Ende des 3. Quartals zeigt sich folgendes Bild: Die beiden Einnahme-Haushaltsstellen Verbandsbeiträge (VB) und Spenden erhielten einen weiteren deutlichen Schub. Der Anstieg bei den VB würde eine zahlenmäßige Zunahme unserer durchschnittlich gezählten Besucher von ca. 300 gegenüber 2022 bedeuten und wäre schon deshalb ein ordentlicher Anlass zur Freude. Der Gedanke ist gar nicht so abwegig, da gleichzeitig eine merkliche Spendenerhöhung festgestellt werden kann, sich die beiden Haushaltsstellen somit nicht zu vermischen scheinen. Daneben bleiben gestiegene Ausgaben eine nicht unproblematische Herausforderung.

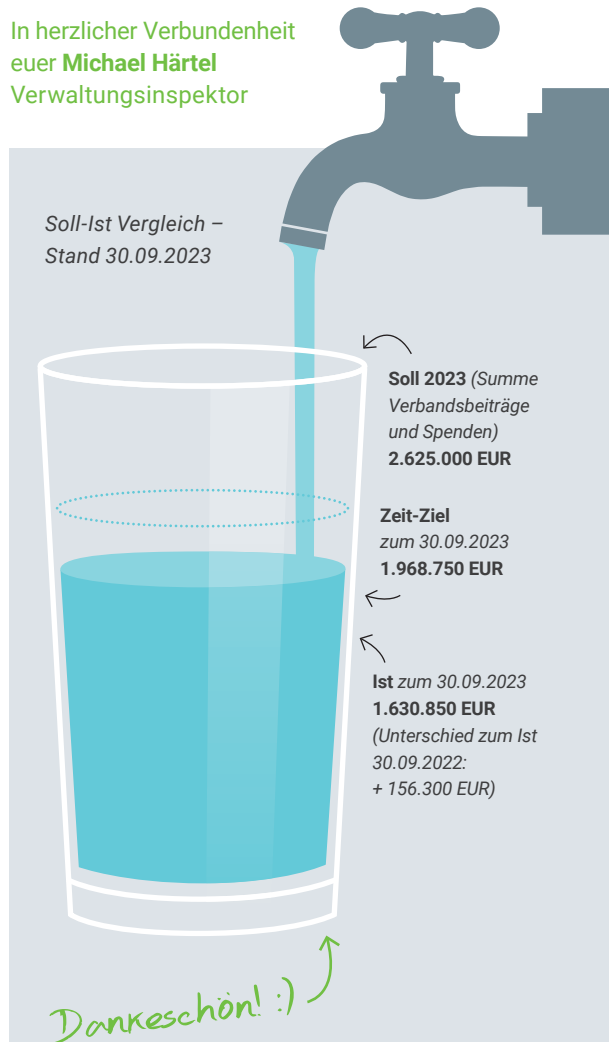
Die Zahlen:

- VB ist um 3.000 EUR höher als der Planansatz 2023 und um 19.150 EUR höher als 2022
- Spenden um 137.150 EUR höher als 2022 – vielen **herzlichen Dank an alle Spender!**
- Erträge insgesamt bei 2,23 Mio. EUR und damit 7,26 % über denen von 2022
- Aufwendungen insgesamt bei 2,48 Mio. und damit um 6,96 % höher als 2022.

Es ist demnach festzustellen, dass die höheren Ausgaben die gestiegenen Einnahmen zum großen Teil wieder „auffressen“. Die Lücke zur Jahresmitte ist etwas kleiner geworden, doch längst noch nicht geschlossen. Nach wie vor sind die Personalkosten der neuralgische Punkt. Notwendige und bereits erfolgte Neueinstellungen im EC müssen an anderer Stelle kompensiert werden. Es sind somit alle gefordert – Vorstand, Finanzausschuss, Bezirksvorstände, Bezirks- und Gemeinschaftsleiter und Angestelltenvertretung, ihre „Hausaufgaben“ zu erledigen und nicht nur unsere treuen Spender. ←



In herzlicher Verbundenheit
euer **Michael Härtel**
Verwaltungsinспекtor



Aufruf zum Weihnachtsdankopfer

„Das ist für dich!“ – So oder mit ähnlichen Worten haben wir wahrscheinlich alle schonmal was verschenkt. Ganz oft war es etwas, das wir extra für den Beschenkten passend ausgesucht hatten. Oder etwas, das er sich gewünscht hatte oder brauchte. Das Letzte gefällt mir besonders gut: Etwas zu verschenken, von dem ich weiß, dass es jemand braucht. Ja, ich weiß, das ist eine sehr „männliche“ Sichtweise. Nicht jede Frau wird sich über einen Staubsauger freuen (und bevor Gerüchte aufkommen: Das schreibe ich nicht aus eigener Erfahrung!). Unser Sohn hat sich bisher meist etwas gewünscht, was er brauchte und wir haben es ihm geschenkt – Freude auf beiden Seiten. Ich habe immer noch gewisse Hemmungen, unverblümt einen Dankopferaufruf zu schreiben. Auch wenn wir gerade über zurückgehendes Spendenaufkommen reden, ist uns bewusst, dass viele Geschwister

auch viel geben. Dafür sei euch an dieser Stelle ein Dankeschön gesagt; von Herzen und nicht nur, weil es sich gehört! Mit dem, was ihr gebt, ermöglicht ihr die Arbeit an verschiedenen Stellen. Vieles würde nicht ohne eure Mitarbeit und ohne eure Spenden gehen.

Mit diesem Dankopferaufruf schreiben wir so eine Art Wunschzettel. Wir benennen, was wir wirklich brauchen, damit die Arbeit im Verband und den Orten getan werden kann. An so mancher unbesetzten oder nicht gerade üppig dimensionierten Stelle wird klar, dass wir eigentlich investieren müssten. Andererseits können wir auch nur ausgeben, was wir haben. Mit eurem Weihnachtsdankopfer könnt ihr weitergeben, was dringend benötigt wird. Das kann keiner einfordern; es bleibt ein Wunsch. Umso größer ist die (Vor)Freude und Dankbarkeit über alles, was dann zusammenkommt.

Wir beten, dass es Ende dieses Jahres generell Grund zu Freude und Dankbarkeit gibt. Ich hoffe sehr, dass wir erleben, wie unser himmlischer Vater uns versorgt – als Verband und als Privatpersonen. Zu Weihnachten wird gern Philipper 4 gelesen: Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Hier ist die Rede von Freude darüber, was wir durch Jesus geschenkt bekommen haben. Ist diese Freude für uns so präsent, dass sie die in den folgenden Versen ausgeführten Auswirkungen hat: Güte, Sorglosigkeit und Dankbarkeit? Diese drei Dinge drücken sich sicherlich nicht nur in Spenden aus. Aber eine Möglichkeit wäre es. ←

Mit eurem Weihnachtsdankopfer könnt ihr weitergeben, was dringend benötigt wird.



Herzlichen Dank und Gottes Segen

Frank Hecker

Schriftführer im Vorstand des SGV

Jahresabschluss 2022 – Vereinsergebnis

Liebe Geschwister,
der Jahresabschluss 2022 schloss im Minus ab. Er unterscheidet sich damit zum Abschluss 2021 gravierend. Sicher, ein Minus von rund 25.000 EUR könnte man als ziemlich unbedeutend einordnen, sieht man sich den Gesamtumfang unseres Haushalts an – immerhin mehr als 3,5 Mio. EUR, jeweils in Einnahmen und Ausgaben.

Auffallend sind die Differenzen zu 2021. Viele von euch heben sich die SGb der Vorjahre auf und könnten in der Ausgabe 6/2022 hierzu nochmal nachlesen. Insbesondere bei der Gemeinschaftsarbeit kam es zu einem hohen Einnahmenrückgang, speziell gingen die Spenden um ca. 248.000 EUR zurück und insgesamt entstand unter Einrechnung aller Haushaltsstellen eine Lücke von einer halben Million.

Diesen massiven Unterschied konnte auch unser Vermögensbereich nicht mehr ausgleichen, obwohl dieser um Einiges besser abschloss als 2021. Doch viel mehr ist hier nicht machbar, da ständig in unseren Gebäudebestand investiert werden muss, allein um seinen Wert zu erhalten. Selbst Immobilienverkäufe brächten in der momentanen gesamtwirtschaftlichen Situation Deutschlands kaum etwas ein, wenn man überhaupt Käufer fände. Doch so weit ist es noch nicht. Wie ist das Ergebnis einzuordnen? Wir werden als Verband sicher nicht in Kürze kollabieren. Das sei in aller Deutlichkeit gesagt. Der Dank an alle Spender darf deshalb auf keinen Fall zu kurz kommen. Dennoch ist davon auszugehen, dass finanzielle Grenzen erreicht sind. Höhere Ausgaben und sin-

kende Einnahmen bedeuten gleichzeitig den Verbrauch von noch vorhandenen Reserven.

Darum ist die Ausgabenseite zu korrigieren und das unbedingt, denn niemand hält es auf Dauer durch, über seine Verhältnisse zu leben. Es gibt somit viel zu tun ...

Unser Herr und Heiland schütze unseren Sächsischen Gemeinschaftsverband. ←

In herzlicher Verbundenheit

Michael Härtel

Verwaltungsinspektor



Die Zahlen im Einzelnen

Ideeller Bereich

→ Gemeinschaftsarbeit	- 267.324,18 EUR
→ EC	+ 3.664,71 EUR
→ Behindertendienst	- 12.916,85 EUR
Summe	- 276.576,32 EUR

Vermögensbereich

→ Mieten, Pachten, Verkäufe	+ 245.645,22 EUR
→ wirtsch. Geschäftsbetrieb	+ 5.598,57 EUR
Summe	+ 251.243,79 EUR

Vereinsergebnis	- 25.332,53 EUR
------------------------	------------------------

„Von Grundlagen bis Geheimtipps“

Rückblick zum Workshop-Tag für Gemeindemusik in Rodewisch

Erstmalig ist es gelungen, alle Angebote an EINEM Tag und an EINEM Ort anzubieten: 55 Teilnehmer aus allen Generationen von Markneukirchen bis Zittau kamen zusammen, um sich musikalisch weiterzubilden. Manche reisten als ganze Familie an. Als Dozenten eingeladen waren verschiedene Musiker der Band „FunkyWorship“ aus Dresden. Die Sänger verbrachten den Tag mit Eva-Karen Becker im Kirchgemeindesaal mit Einsingübungen über Mehrstimmigkeit bis hin zu Einzelchoaching. In der Musikschule hatten sich die Instrumentalisten eingerichtet: Silas Klaufuß übte mit seinen Teilnehmern, wie man aktuelle Lobpreissongs auf der Gitarre begleitet. Das Fundament für einen guten Sound legte Arian Dominiak mit seinem Bass-Workshop im Ballettsaal der Musikschule. Für den richtigen Groove sorgte Frank Bonitz im Schlagzeugkeller, während sich im Konzertsaal 14 Klavierspieler unter der Anleitung von Sebastian Wappler völlig geräuschlos (jeder hatte Kopfhörer) mit Akkorden und Rhythmen beschäftigten, um einen modernen und zeitgemäßen Sound am Klavier zu erzeugen.

Neben viel fachlichem Input und Zeit zum Üben und Ausprobieren gab es Pausen zum Fachsimpeln. Gut war der Austausch der Teilnehmer, wie jeweils vor Ort das musikalische Leben aussieht und mit welchen Problemen und Herausforderungen man zu kämpfen hat. Als Abschluss des Tages waren die Dozenten bei einem Konzert mit FunkyWorship live auf der Bühne zu erleben. ←

Thomas Knoll
Ellefeld

„Wir haben mit drei Familienmitgliedern im Gitarren-, Klavier- und Bassworkshop teilgenommen. Gelernt haben wir wirklich viel an dem Samstag, dank der sehr begabten Kursleiter. Nun versuchen wir die vielen Tipps in der Gemeinde umzusetzen.“

Familie Polomsky, Markneukirchen

„Einen begabten Profi wie Arian Dominiak mal ganz aus der Nähe erleben zu dürfen, war ein Highlight für mich als ‚Gelegenheitsbassisten‘, der sich beim Zuhören schon oft gefragt hat: ‚Wie machen die das bloß?‘ Von den Grundlagen bis zu Geheimtipps – alles dabei! Das war sehr ermutigend und hat Appetit gemacht auf mehr Musizieren.“

Thomas Küttner, Rothenkirchen



Lerngemeinschaften: „Gemeinsam auf dem Weg“

„Machen wir uns gemeinsam auf den Weg, lernen wir miteinander und voneinander!“ – Das war das Anliegen unserer Lerngemeinschaft, zu der wir uns dreimal trafen. Dabei waren Geschwister aus unterschiedlichen Orten. Wir trafen uns halbjährlich, jeweils von Freitagabend bis Samstagabend.

Unser Thema war: „Wie starten wir Zellgruppen?“. Das sind missionarische Kleingruppen, deren Ziel es ist, Außenstehende aufzunehmen und sich zu multiplizieren. Alle fanden das Konzept interessant, aber keiner hatte ein fertiges Rezept für die Umsetzung. Das perfekte Thema für eine Lerngemeinschaft!

In dieser werden gemeinsam Erfahrungen und Ideen zusammengetragen und für alle fruchtbar gemacht. Neben der Methode ist dies ganz bewusst auch ein geistlicher Prozess, begleitet vom Fragen nach Jesu Willen. Tatsächlich hat uns der gemeinsame Weg in intensiveres Beten um Lösungen gebracht.

Die Lerngemeinschaft funktioniert über den Austausch in unterschiedlichen Grup-

penzusammensetzungen. Die Ergebnisse werden komprimiert wieder ins Plenum zurückgemeldet. Grundlagen für die Gespräche sind ein kurzer Impuls und beispielsweise die Arbeit an einer „visionären Story“ (eine ausgedachte Situation in der Zukunft und die Frage: „Wie seid ihr dorthin gekommen?“). Diese ungewöhnliche Vorgehensweise hilft, die Gegebenheiten nicht nur vom Problem, sondern vom Ziel her zu denken. Am Schluss wird es dann sehr konkret: Die Mitarbeiter eines Ortes überlegen sich die nächsten Schritte zur Umsetzung. Wir haben hier die wichtige Erfahrung gemacht: Auch kleine Schritte sind wichtige Schritte. Zum nächsten Treffen wird dann ausgewertet, was geworden ist und was nicht und dabei Begünstigendes und Hinderndes identifiziert.

Am Beginn der Treffen hatte ich als Moderator die Sorge, ob unsere eh schon sehr engagierten Mitarbeiter wirklich dreimal 1,5 Tage investieren wollen. Aber wir haben erlebt, wie wertvoll der Austausch ist, wenn alle auf ein ähnliches Ziel zusteuern. Dass

es ganz unterschiedliche Gegebenheiten und Probleme vor Ort gibt, gibt den Überlegungen eher einen weiten Rahmen und lässt viele gute Ideen entstehen. Zusätzlich wird durch die Treffen das Anliegen wachgehalten. ←

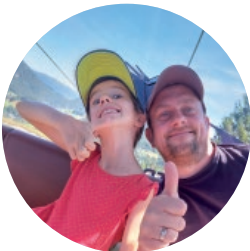
Frank Hecker
Gornau
Gemeinschaftspastor



**„Keiner hatte ein fertiges
Rezept. Perfekt!“**

„Ich hatte vor den Terminen in Aue keine Ahnung, was ich unter ‚Lerngemeinschaft‘ zu verstehen habe. Mittlerweile bin ich fest davon überzeugt, dass es eine super Methode ist, als Gruppe Schritt für Schritt Neues auszuprobieren. Uns vereint die Idee, Zellgruppen als Teil einer wachsenden Gemeindearbeit zu sehen. In den einzelnen Treffen in Aue haben wir uns gemeinsam in der Bibel und im Gebet den Gedanken unseres Gottes zu diesem Thema ausgesetzt, uns darüber ausgetauscht und praktische Umsetzungsmöglichkeiten für unser individuelles Umfeld abgeleitet. In nachfolgenden Treffen folgte die Reflektion der Umsetzung. Dabei konnte ich von der Sicht der anderen profitieren, auch im Sinne der Korrektur meiner eigenen Wahrnehmung. Albert Einstein wird die Aussage zugeschrieben: ‚Lernen ist Erfahrung, alles andere ist nur Information.‘ In diesem Sinne ist eine Lerngemeinschaft auch eine Erfahrungsgemeinschaft. Die gegenseitige Ermutigung, Neues zu wagen und dabei von den Ideen und Erfahrungen der anderen zu profitieren, ist der absolute Mehrwert einer Lerngemeinschaft. Lerngemeinschaft ist absolut empfehlenswert!“

Michael Wiedemann, Mülsen



„Schon vor dem Gnadauer Kongress ‚Upgrad‘ 2019 bewegte uns nach vielen Jahren Gemeindearbeit immer wieder ein Thema: Wie können wir Menschen in die Nachfolge bringen, um Jünger Jesu zu werden? Das klingt so vermessen, das kann doch nur Gott allein und doch lautet der Missionsbefehl: ‚Gehet hin und macht zu Jüngern!‘ Da gibt es für uns noch so viel zu lernen und im Alltag umzusetzen, dass es uns ein Anliegen war, Verbündete und ähnlich ‚Lernende‘ in unserem Verband zu suchen. Ab November 2022 trafen wir uns zu einer Lerngemeinschaft zum Thema Zellgruppenarbeit in „Zion“ (Aue) an drei Wochenenden mit ca. 15 Leuten aus ganz Sachsen. Wir lernten uns kennen, befragten das Wort Gottes und lernten neu, dass jeder geistliche Aufbruch mit Gebet beginnt. Frank Hecker moderierte diese Treffen und nahm sich viel Zeit, für unsere speziellen Situationen in unseren Orten mit uns gemeinsam Wege zu finden. Das gegenseitige Mutmachen, Anteilnehmen und füreinander Beten findet auch darüber hinaus noch statt und es wurden schon weitere Treffen geplant. Wir trauen Jesus zu, dass ER aus diesem kleinen Samenkorn, das er in unsere Herzen gelegt hat, etwas Neues wachsen lassen kann: Dass Menschen seine Jünger werden und selbst wieder Andere zu IHM bringen.“

Roland und Gabriele Schulz, Steinpleis

„Freilich eine intensive Zeit“

Erzgebirgische Advents- und Christfestzeit 2022

Unsere Einsätze als Posaunenchor Alber-
nau in der Öffentlichkeit und in Gottes-
diensten konnten 2022 wieder ohne Ver-
bote und Ausfälle von Veranstaltungen
durchgeführt werden. Dafür danken wir mit
jedem Einsatz unserem großen Gott und
himmlischen Vater.

Wir begannen unsere Proben ab Oktober.
Am Samstag vor dem 1. Advent war der
erste Einsatztermin da: Weihnachtsmarkt
im nahegelegenen Ort Burkhardtgrün. Die
dortige „HERR-Berge“ ist ein Senioren- und
Pflegeheim der Baptisten. Wir spielten im
Freien vor geöffneten Fenstern und bevöl-
kerten Balkons sowie im Innenraum. Es war
große Dankbarkeit und Freude von allen zu
spüren, die uns hörten und sahen. Später
an diesem Tag, beim „Anschieben“ der
Ortspyramide, war das Wetter ein „Traum“
und viele Leute hörten zu. Ein echt tolles

Geschenk unseres himmlischen „Auftrag-
gebers“.

Einen Tag später waren wir zur Gemein-
schaftsstunde im selben Ort und setzten
gerne eine über 60jährige Tradition fort.
Am Nachmittag blies zum „Anschieben“
unsere Albernauer Pyramide der Allianz-
posaunenchor. Das war nach zwei Jahren
verordneter Zwangspause eine volksfest-
ähnliche Veranstaltung, um den Beginn der
Adventszeit zu feiern. Auch hier wurden
zur Freude der Anwesenden unsere erzge-
birgischen und geistlichen Adventsstücke
geblasen.

Am 2. Advent gestalteten wir als Posaunen-
und Gemischter Chor den Familiengottes-
dienst in der Kirche Albernau musikalisch
aus; am 3. Advent hatten wir mal „nur“ Po-
saunenchorprobe am Vormittag und keinen
Auftritt. Samstag vor dem 4. Advent war am

Nachmittag mit „Heimvorteil“
unser Blasen zum Albernau-
er Weihnachtsmarkt gefragt:
Der Sportverein unseres Ortes
veranstaltet schon mehrere
Jahre dieses Fest. Hier hatten
wir richtiges Winterwetter: ca.
25 cm Schnee und Dauerfrost.
Wir hatten Bedenken wegen
der Kälte und eingefrorenen
Instrumenten. Aber nur ein
Waldhorn schwächelte und
die Tuba hatte eingefrorene



**„Wir danken mit jedem
Einsatz unserem
himmlischen Vater.“**

HOFFNUNG(S)LOS?!

FÜHRUNGSKRÄFTETAG | 27.01.2024 | CHEMNITZ

VERANSTALTER: Arbeitskreis christliche Unternehmer -
SÄCHSISCHER GEMEINSCHAFTSVERBAND

09:00 Uhr - Ankommen | 09:30 Uhr - Start | gegen 15:00 Uhr - Ende

REFERENT: Christian Michel (Dresden) - Firma CoolCase GmbH

THEMA: Zuversichtlich Menschen führen • **MUSIK:** Happy-Sisters

Snackbuffett • Hoffnungsgeschichten • **TEILNEHMERGEBÜHR:** 20€

LANDESKIRCHLICHE GEMEINSCHAFT • HANS-SACHS-STRASSE 37 • 09126 CHEMNITZ

ANMELDUNG bis zum 21.01.24:

www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de/fuehrungskraeftetag-2024/



Ventile. Wir konnten eine halbe Stunde zur Freude der vielen anwesenden Zuhörer musizieren.

Am 4. Advent war unsere Gemeinschaftsweihnachtsfeier mit einem Spiel der Kinder und Jugendlichen zum Christfest. Vor Beginn bliesen wir zur Begrüßung der Gemeinde im Saal. Am 24. starteten wir unser „Heiligohmd-Blosen“: An sechs verschiedenen Stellen in Albernau brachten wir Weihnachtslieder für die Bewohner unseres Ortes zu Gehör; an zwei davon wurden wir mit einem Imbiss erfreut und gestärkt. An diesem Tag war wettermäßig Einiges anzutreffen (von Sonnenschein bis Regen), aber kein Frost und der Wind wurde für die Notenständer und Notenmappen auch nicht zum Problem. So gab es kein Hindernis, um die frohe Botschaft in die Menschenherzen hineinzuspielen. Wer weiß, was Gott, der HERR daraus macht. Zum 1. Christfesttag trafen wir Bläser uns eine halbe Stunde

vor Beginn der Gemeinschaftsstunde zum Blasen von Liedern zum Fest im Freien. Am Silvestertag haben wir es ebenso gehandhabt.

Es ist freilich eine sehr intensive Zeit. Aber sie birgt so wundervolle Möglichkeiten, mit unserem Blasen die Ohren und Herzen von so vielen Leuten zu erreichen. Wie gut, dass es diese Musikarbeit in unserer Landeskirchlichen Gemeinschaft gibt: Egal ob drinnen oder draußen, unser Spielen erreicht immer mehr oder weniger Menschen, egal welcher Weltanschauung. – Ist das nicht ein riesiges Pfund, mit dem wir für unseren HERRN unterwegs sein können, solange ER noch Gnadenzeit schenkt? IHM sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt, von Ewigkeit zu Ewigkeit! ←

Günther Bauer
Posaunenchor Albernau

KOLLEKTION REUTER

CHRISTLICHE KARTEN UND GESCHENKE AUS SACHSEN



Beispiele aus unserem Angebot



73-0078

3,90 €

Serviette Arche Noah
33x33cm; 20er-Pack



3531

17,90 €

Wandbild Baum
30 x 18 cm; Schichtholz, bedruckt



Das Hoffnungskreuz
wird aus massivem
Buchenholz
hergestellt.

1755

17,90 €

Hoffnungskreuz 24 cm



27-0010

9,95 €

Adventshäuschen „O, aller Welt“
15 x 15 x 21 cm
Mit Bibelvors hinter jedem Fenster



3255

39,90 €

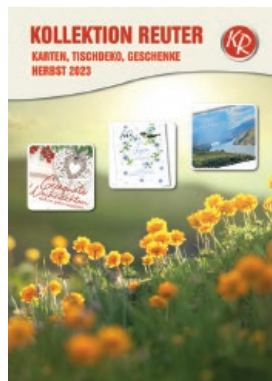
Krippe mit Licht
Höhe: 9 cm; Material: heimische Hölzer



80-0512

2,20 €

Faltkarte Trauer mit Bibelvors: Er kennt
alle, die ihm vertrauen... Nahum 1,7

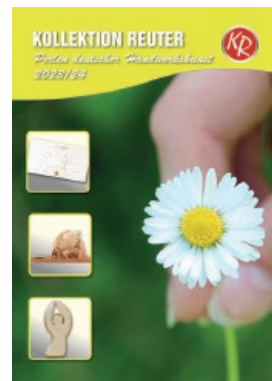


In unseren beiden Prospekten (Best.-Nr. **2310**) finden Sie
ca. 600 Karten mit Bibelvors, 47 Serviettenmotive, über
140 Holzartikel Original Erzgebirge und vieles mehr.
Wir senden ihnen die Prospekte (**2310**) gern gratis zu.
Herzlichen Dank und Gottes Segen

Familie Reuter

Kollektion Reuter GmbH
Herolder Str. 10
09419 Thum

Tel: 037297/818611 Fax: 037297/818613
mail@kollektion-reuter.de www.kollektion-reuter.de



Freizeitangebote



Christliche Ferienstätte „Haus Gertrud“ Jonsdorf

Telefon: 035844 7350

www.haus-gertrud.de

- **11.–14.02.2024 „Rund ums Baby“ – Bildungs-Kurs für Muttis und Vatis und alle, die es werden möchten** mit Sabine Sprenger und Kornelia Kulke (ab 124 EUR, Kinder gestaffelt)
- **26.02.–01.03.2024 „Ehe-MUT-Mach-Tage“ – Oase für jede Ehe** mit Matthias und Elisabeth Knoth (189 EUR)
- **01.–03.03.2024 „Zeit zu Zweit“ – Wochenende für Paare bis 45 Jahren** mit Matthias und Elisabeth Knoth (99 EUR)
- **04.–07.03.2024 „Pflegetreff“ – Rüstzeit und Weiterbildung für berufliche Pflege- und Betreuungskräfte** mit Ehepaar Matthias und Elisabeth Knoth (ab 205 EUR)
- **01.–05.04.2024 „Grenzerfahrung 2024“ – Fahrradfreizeit Vater/Sohn (12–17 Jahre)** mit Jakob & Gunter Mitschke (119 EUR)



Bibel- und Erholungsheim Kottengrün

Telefon: 037463 88338

www.bibelheim-kottengruen.de

E-Mail: info@bibelheim-kottengruen.de

- **26.–28.01.2024 Männerwochenende** mit Friedel Jäckel und Peter Tischendorf (ab 139 EUR)
- **31.01.–04.02.2024 Ermutigungstage** mit Christina Ott (ab 320 EUR)
- **08.–10.03.2024 Teen-Age Seminar** mit Team F (ab 230 EUR, Kinder gestaffelt)
- **11.–17.03.2024 Basiskurs Seelsorge** mit der AsB (ab 379 EUR zzgl. Seminargebühr 390 EUR)
- **18.–22.03.2024 Bibelfreizeit** mit Karl-Heinz Vanheiden (ab 259 EUR)

Jetzt Frühbucherrabatt für 2024 nutzen!

Hüttstattmühle – christliches Freizeitzentrum Ansprung

Telefon: 037363 14606

www.huemue.de



- **22.–26.12.2023 Weihnachts-Freizeit** mit Andreas Geißler (ab 212 EUR)
- **05.–07.01.2024 Gitarrenseminar** mit Wolfgang Tost (ab 126 EUR)
- **11.–17.02.2024 Winter-Familien-Freizeit** mit Jasmin & Sebastian (ab 330 EUR, Kinder gestaffelt)
- **02.–05.04.2024 Mutti-Kind-Freizeit** mit dem Team der Hüttstattmühle (ab 177 EUR, Kinder gestaffelt)

Christliche Ferienstätte Haus Reudnitz

Telefon: 03661 44050

www.haus-reudnitz.de



- **20.–23.11.2023 Stille Tage im Herbst** mit Andreas Steinert, Chemnitz (ab 187 EUR)
- **01.–03.12.2023 „Halleluja! Mein Erlöser lebt!“ – Tanzwochenende für Frauen** mit Ursula Räder (OJC e.V.) und Anne-Katrin Loßnitzer (ab 208 EUR)
- **05.–07.01.2024 Bläserseminar „punktgenau“** mit Stephan Hoffmann und Team (ab 116 EUR, Kinder bis 14 gestaffelt)
- **19.–21.01.2024 Wochenende für Landwirte und an deren Arbeit Interessierte** mit Andreas Steinert, Chemnitz (ab 119 EUR)

Felsengrund und Friedensburg Rathen

Telefon: 035021 99930

www.gaestehaus-rathen.de



- **23.–25.02.2024 Frauen-Verwöhn-Tage** mit Silvia Herzog und Margitta Rosenbaum (ab 270 EUR)
- **25.02.–01.03.2024 Aufbaufreizeit** (Kost und Logis frei)
- **22.–24.03.2024 Gott begegnen im Alten Testament** mit Götz Pecking und Team „FocusBerufung“ (ab 285 EUR)

Mitgliedsbekenntnis

Jesus Christus, der Sohn Gottes,
ist mein Erlöser und Herr.

Er hat mir meine Schuld
vergeben und ewiges Leben
geschenkt.

Jesus Christus hat mich als sein
Eigentum angenommen und in
seine Gemeinde gestellt.
Durch die Kraft des Heiligen
Geistes wird mein Leben
erneuert.

Ich freue mich über die Gemein-
schaft mit Jesus Christus.
Deshalb will ich mein ganzes
Leben nach seinem Willen
ausrichten und meine Gaben
für ihn einsetzen.

Ich will treu die Bibel lesen
und beten.

Ich will am Leben und Dienst
meiner Landeskirchlichen
Gemeinschaft teilnehmen und
verantwortlich mitarbeiten.

Ich will mit meinem Leben
anderen Menschen den Weg
zu Jesus Christus zeigen.

Aus eigener Kraft kann ich das
nicht. Ich vertraue auf Jesus
Christus.

Alles zur Ehre meines Herrn!

Sie haben uns Geld anvertraut, damit wir das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat weitergeben. Dafür danken wir Ihnen. Ihre Spende soll der von Ihnen vorgesehenen Bestimmung zugute kommen. Deshalb bemühen wir uns, Verwaltungskosten (z.B. auch für Porto und Schreibarbeiten) möglichst gering zu halten. Die Finanzbehörden kommen uns dabei entgegen, indem Sie bis 300,- EUR das umseitige Formular als Spendengüttung anerkennen, wenn es von der Bank, Sparkasse oder Post abgestempelt ist. Sie können unsere Bemühungen beim Kostensparen unterstützen, indem Sie diese Form der Spendengüttung annehmen oder eine Jahres-Sammelgüttung anfordern. Auf dem Formular können Sie Ihre Entscheidung entsprechend eintragen. Umseitig handelt es sich um eine

Bestätigung über eine Zuwendung an eine der in § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG bezeichneten Körperschaften

Der Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V., Sitz Chemnitz, ist durch die Bescheinigung des Finanzamtes Chemnitz vom 07.12.2021, St.-Nr. 214/140/00395 als gemeinnützig im Sinne des § 51ff der Abgabeordnung anerkannt. Wir bestätigen, dass wir den uns zugewandten Betrag nur zu satzungsgemäßen Zwecken verwenden werden.

Landesverband Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e.V.

Hans-Sachs-Straße 37 · 09126 Chemnitz

Telefon 03 71/51 59 30 · Telefax 03 71/51 59 68

Zum Vormerken und zur Fürbitte



TERMINE

- 22.11. EC- Kindermitarbeiter-Tag Chemnitz
- 08.12. Sitzung des Finanzausschusses
- 14.12. Sitzung des Vorstandes

2024

- 16.01. Sitzung des Vorstandes
- 14.–21.01. Allianzgebetswoche
- 20.01. Gemeinschaftsleitertag Chemnitz und Gottesdienst zur Einsegnung des Vorsitzenden und des Landesinspektors
- 27.01. Unternehmertag Chemnitz
- 03.02. „ec:aktiv“ – Teenager- und Jugendmitarbeitertag in Chemnitz



BIBELABENDE UND EVANGELISATIONEN

- 12.–16.11. Bibeltage mit Gunder Gräbner in Hormersdorf
- 13.–18.11. Evangelisation „life on stage“ in Dresden

2024

- 23.–25.01. Bibeltage mit Gunder Gräbner in Röhrsdorf

Bitte melden Sie geplante Evangelisationen und Bibelabende Gunder Gräbner (Telefon: 0371 45840793, E-Mail: gundergraebner@lkg Sachsensachsen.de), damit sie im Sächsischen Gemeinschaftsblatt zur Fürbitte veröffentlicht werden können.



www.sächsischer-gemeinschaftsverband.de



05. Mai 2024

Sachsenlandhalle Glauchau

Landeskonferenz des Sächsischen
Gemeinschaftsverbandes



 www.lkgsachsen.de



Friede auf Erden!?

„ O Herr, mache mich
zum Werkzeug
deines Friedens! “

Franz von Assisi

Herausgegeben vom Landesverband
Landeskirchlicher Gemeinschaften Sachsen e. V.